

Sonderdruck aus:

**EMDER
JAHRBUCH**
für historische
Landeskunde Ostfrieslands

Die Särge und Toten in der Gruft
der Kirche in Jennelt

Von Redmer Alma

BAND 99 (2019)

Ostfriesische Landschaft
Aurich

Die Särge und Toten in der Gruft der Kirche in Jennelt

Von Redmer Alma

Spurensuche nach Occa Johanna Ripperda

Als ich im August 2017 auf dem Weg nach Jennelt war, hatte ich hohe Erwartungen daran, was ich in der Gruft antreffen würde. Die Suche nach Erlebnissen der 1619 in Farmsum geborenen Occa Johanna Ripperda hatte mich schon nach Stockholm, Vorpommern und in zahlreiche Archive geführt. Aus den Quellen war bekannt, dass sie 1686 in Stockholm gestorben war und ihr Leichnam nach Ostfriesland überführt wurde, um neben ihrem Mann Enno Adam von Inhausen und Knyphausen in der Kirche zu Jennelt beigesetzt zu werden.¹

Die Gruft in Jennelt ist vor zwei Jahrzehnten sehr schön restauriert worden und gut zugänglich. Froh war ich, als ich das Grabgewölbe betrat und die Särge betrachtete. Neben dem schönen Sarg des Feldmarschalls Dodo von Inhausen und Knyphausen gab es noch sechs große Särge, von denen einer die letzte Ruhestätte von Occa Ripperda sein musste. Groß war aber die Enttäuschung, als deutlich wurde, dass nur vier der Särge mit einem Namen versehen waren. Es gab den aufwändig bemalten Sarg von Occas Ehemann Enno Adam, die letzten Ruhestätten ihrer Schwiegereltern Dodo von In- und Knyphausen und Anna Schade, und zuletzt den Sarg von Dodos Bruder, Carl Friedrich. Die anderen großen Särge



Abb. 1: Die Gruft zu Jennelt (2017) mit den Särgen, von links nach rechts: Enno Adam, Dodo, Anna Schade und Carl Friedrich von Inn- und Knyphausen

1 Ich benutze für die Mitglieder der Familie zu Inhausen und Knyphausen in den 17. Jahrhundert die Buchstabierung „von Inhausen und Knyphausen“, oder kürzer „von In- und Knyphausen“, da dies dem damaligen Brauch besser entspricht.

und die fünf kleineren waren leider anonym und auch eine nähere Betrachtung ergab zunächst keine Möglichkeit zur Identifikation. Die anonymen Särge trugen, soweit es ersichtlich war, keinerlei Namensschilder oder Kennzeichnungen.

Dass der Sarg von Occa nicht mehr vorhanden – oder jedenfalls nicht identifizierbar – war, war verwunderlich. Es gibt nämlich noch ein Verzeichnis aus dem 18. Jahrhundert, das acht große Särge und sechs Kindersärge mit den Namen der Verstorbenen aufzählt und nur einen anonymen (kleinen) Sarg nennt. Wie ist es möglich, dass alle Merkmale, durch die sich die Särge den Verstorbenen zuordnen lassen, verschwunden sind?

Noch bemerkenswerter ist der Unterschied zwischen der heutigen Situation und dem Wortlaut der Beschreibung aus dem 18. Jahrhundert.² Deren unbekannter Verfasser beschreibt die großen Särge wie folgt:

- „1. De eerste an regterzijde als men in de begraafkelder intreet is heer Dodo, generaal veldmaarschalk van Zweeden in een koperen lijkbusse.
2. De tweede van Anna Schade, veldmaarschallinne, gestorven 1644 in een koperen lijkbusse.
3. De derde Enno Adam. Dese hr. was seer vermaard en bemind, over wiens afsterven verscheidene lijkredenen van verscheidene leeraare sijn gehouden, in een koperen kiste.
4. De veerde is Occa Johanna, gebooren dogter van Farmsum in Groningerlant, gewesene gemalinne van hr. Enno Adam naderhand hertrouwt met de grave Steenbock. Sij is in Zweeden gestorven tot Stockholm en herwaarts over gevoert. Dit is de aldercierlijkste lijkbusse.
5. An de lynckerzijde na het noorden is Willem van Ludinghuisen genaamt Wolf, gestorven tot Eger 1647, in een koperen kiste. Dessen gemalinne is geweest Eva Oriana, geboren dogter van Luitzborg, dog vinde haar niet in de begraafkelder.
6. De 6 is Anna van Ludinghausen, genaamt Wolf, is gebooren 1643 en gestorven 1657 [l. 1647³], den 7 augusti, in een koperen lijkbusse.
7. De sevende is Carel Fryderich Freitag [sic], hofrigter, gebooren 20 jullii 1595, gestorven den 6 octobris 1669, in een groot koperen kiste.
8. De agte is waarschijnlijk Hyma Cornelia van Diepenbroek, gestorven 1669, den 12 novembris in het 74 jaar hares ouderdoms. Dit is een houten lijkbusse.“

Der Sarg von Occa Ripperda sollte der „aldercierlijkste“, der allernützigste, sein, schöner noch als der Sarg des Feldmarschalls. Einen schöneren als diesen gibt es jedoch in der Gruft sicherlich nicht. War es Zufall, dass gerade der „allernützigste“ nicht mehr vorhanden war? Könnte er vielleicht entfernt worden sein, weil es sich um ein Prunkstück handelte? Oder hatte vielleicht eine Verwechslung stattgefunden? Das Namensschild auf dem Sarg Dodos schien gut zu passen und war in gleichem Stil wie die anderen Dekorationen, auch wenn die serifenlose Schrift für das 17. Jahrhundert unüblich war.

2 Niedersächsisches Landesarchiv – Abteilung Aurich (im Folgenden: NLA AU) Dep. 4 I a, Nr. 3, Fol. 82v-83r.

3 Im Original steht zu Unrecht „1657“, wie sich später herausstellte.

Das Rätsel blieb also vorerst ungelöst. In einer Hinsicht war der Besuch dennoch erfolgreich: Wieder zu Hause zeigte sich bei näherer Betrachtung der Fotos, dass das einzige Schild, das auf einem der Kindersärge angebracht war, doch einen Text und zwei Wappen aufwies, die mit Bildbearbeitung gut erkennbar wurden. Es stellte sich heraus, dass es der Sarg des 1646 verstorbenen jungen Sohnes von Enno Adam und Occa Ripperda war, das einzige ihrer Kinder, das in Jennelt bestattet ist.

In den darauffolgenden Monaten versuchte ich, zusätzliche Quellen über die Bestattungen der Familie von In- und Knyphausen zu sammeln, um Hypothesen über das mögliche Schicksal von Occas Sarg weiter auszuarbeiten, jedoch zunächst ohne konkrete Ergebnisse.

Die Restaurierung der Särge

Ein Besuch im Emdener Landesmuseum April 2018 vermittelte einen neuen Impuls zur Lösung des Rätsels. Frau Dr. Annette Kanzenbach präsentierte mir ein Foto in der Sammlung der Emdener Kunst, das den Sarg Dodos vor der Restaurierung zeigt.⁴ Deutlich war zu sehen, dass einige jetzt sichtbare Applikationen fehlten und demnach erst später angebracht worden waren. Das war ein wesentlicher Grund, die Gruft nochmals und eingehender zu untersuchen und Gespräche mit denjenigen Personen zu führen, die Auskünfte über Gruft und Restaurierung geben konnten.⁵ Dadurch ließen sich erste Vermutungen bestätigen: 1983 ist der schönste Sarg von einem ungarischen Restaurator mit Namen Krach so gut wie möglich in seinen alten Zustand zurückversetzt worden. Die Abdeckung wurde neu mit Samt überzogen, die fehlenden oder beschädigten Applikationen wurden neu angefertigt. Man hat ohne Zweifel angenommen, dass der prachtvolle Sarg den berühmtesten Leichnam enthielt und deshalb ein neues Namensschild gießen lassen. Das alles hätte ich schon 2017 sehen können, hätte ich besser gelesen: Unten steht es nämlich explizit, mit kleinen, schwer leserlichen Buchstaben: „RESTAURIERT 1983“.

Als selbständige Quelle für die Identifikation der Särge kann dieses Schild daher nicht mehr verwendet werden. Aus der Beschreibung aus dem 18. Jahrhundert ging ohne Zweifel hervor, dass der jetzige Prunksarg mit der „aldercierlijkste lijkbusse“ von Occa Ripperda identisch war. Nicht der tapfere Feldmarschall liegt als Bewunderung erregender Mittelpunkt in der Gruft, sondern seine tüchtige Schwiegertochter!⁶

Jetzt stellte sich natürlich die Frage, welcher Sarg den Leichnam des Feldmarschalls in sich barg. Bei der Anfertigung der Beschreibung im 18. Jahrhundert konnten die verschiedenen Toten ohne Zweifel identifiziert werden, weil noch Texte oder Namensschilder auf den Särgen vorhanden waren, wie der Vergleich der biographischen Daten dieser Beschreibung und der noch vorhandenen Aufschriften zeigt. Die Namen Enno Adams und des alten Carl Friedrich sind direkt

4 Ostfriesisches Landesmuseum Emden, Fotosammlung, Inv.nr. FS 98 (Foto: Gerhard Klaffke, 1900-1965).

5 Dem Pfarrer Siek Postma zu Jennelt und Herrn Johannes Aissen zu Pewsum sei hierfür herzlich Dank gesagt.

6 Redmer Alma, Occa Johanna Ripperda. Mutige Entscheidungen einer jungen Witwe, in: Klaas-Dieter Voß (Hrsg.), Freie Friesentöchter, Oldenburg 2019, S. 149-156.



Abb. 2: Sarg von Occa Johanna Ripperda vor der Restaurierung (Ostfriesisches Landesmuseum Emden, Fotosammlung, Inv.-Nr. FS 98 (Foto: Gerhard Klaffke, 1900-1965))

auf Kupfer gemalt, vom jungen Carl Friedrich ist, wie gesagt, ein eingraviertes Namensschild erhalten geblieben und der Name Anna Schade ist mit beweglichen Buchstaben und Nieten angebracht worden.

Alle anonymen Särge wurden deshalb auf Anzeichen der ursprünglichen gemalten oder in sonstiger Weise angebrachten Buchstaben überprüft. Es zeigte sich, dass in allen kupfernen Särgen drei oder vier Löcher zu finden waren, die auf ein damals befestigtes Namensschild hinwiesen. Vielleicht waren es silberne Schilder, die aufgrund ihres Geldwertes entfernt worden sind, mit Ausnahme des Namensschildes des jungen Carl Friedrich, das aus nicht erkennbarem Grund zurückgeblieben ist.

Ein anonymer Sarg war jedoch nicht mit einem Namensschild versehen, sondern, wie auch der Sarg von Anna Schade, mit beweglichen Buchstaben. Deutlich ist zu sehen, wie Nieten als Anfangsmarkierungen, Leerzeichen und Endmarkierungen benutzt worden sind, die auch vollständig erhalten sind:



Abb. 3: Namensschild für Dodo von In- und Knyphausen



Abb. 4: Rekonstruktion der Aufschrift auf dem Sarg Dodos von In- und Knyphausen

Die Löcher und Nieten sind in einer Nachzeichnung noch besser hervorzuheben, womit die Struktur der Texte klar wird. Die Weise, wie die Buchstaben angebracht waren, ist anders als bei dem Sarg von Anna Schade. Auf diesem Sarg sind alle Löcher in einer geraden Linie geschlagen. Das macht es etwas schwieriger, diesen bestimmte Buchstaben zuzuordnen. Dennoch gab es genügend Anhaltspunkte, um nicht nur den Verstorbenen zu identifizieren, sondern sogar fast alle Buchstaben mit großer Sicherheit zu rekonstruieren. So stellte sich heraus, dass z.B. die Buchstaben C, E, K und R mit einer Niete befestigt waren, deren Löcher erkennbar sind durch einen etwas größeren Leerraum an der rechten Seite. Für das I reicht ein Loch, jedoch ohne Leerraum, und auch für das S wird nur ein Loch verwendet, aber mit einigem freien Raum an beiden Seiten. Auf diese Weise konnte deren Abstand zwischen den erhaltenen Löchern für die Entzifferung genutzt werden.

Da die Särge von Enno Adam, Carl Friedrich, Anna Schade und Occa Ripperda eindeutig identifiziert werden konnten, die vierjährige Anna von Lüdinghausen ohne Zweifel in dem etwas kleineren Sarg beigelegt wurde und es sich bei dem Sarg von (wahrscheinlich) Hyma von Diepenbrock um eine hölzerne Ausführung handelte, kommen für den vorliegenden Sarg nur Wilhelm von Lüdinghausen, genannt Wolff, und Dodo von In- und Knyphausen in Betracht. Es ist auffällig, dass Name, Sterbedatum (1. Januar 1636) und Rang des Feldmarschalls nahtlos zu den erhaltenen Löchern und Nieten passen. Dass nur sein Militärrang und keine Adelstitel genannt wurden, ist für diese kurze Aufschrift nicht bemerkenswert. Auch auf dem Sarg von Anna Schade steht als einziger Titel nur „Feldmarschalkinne“. Aus den Löchern in dem anderen Sarg geht aber hervor, dass ihr Ehemann auch mit seinem Rang angedeutet wird, dennoch etwas anders geschrieben: Feldt mit „dt“ und Marschalck mit „ck“. Insbesondere ist der Buchstabe C an seinem Loch und größerem Leerraum rechts gut zu erkennen.

Zusammengefasst kann jetzt die nachfolgende Rekonstruktion der ganzen Aufschrift präsentiert werden:

„ANNO 1636 / DEN 1 JANVARY
DODO VON INHAUSEN VND KNIPHAUSEN / FELDT MAR SCHALCK“⁷

⁷ In der Mitte der beiden Textfelder waren ursprünglich zwei Applikationen, zweifellos mit Wappen, angebracht.

Damit ist nicht nur die letzte Ruhestätte des großen Feldmarschalls gefunden, sondern es lässt sich auch der letzte anonyme kupferne Sarg, für den jede Hinweise fehlten, identifizieren. Es muss sich um den Sarg von Wilhelm von Lüdinghausen, genannt Wolff, handeln, dessen Namensschild nicht mehr vorhanden ist.

Noch ein Rätsel galt es jedoch zu lösen: Wie ist es möglich, dass alle Buchstaben vom Sarg des Feldmarschalls verschwunden sind, während auf dem seiner Ehefrau nur einige fehlen? Die Lösung wurde mir von Dr. van Lengen geboten, der darauf hinwies, dass Friedrich Arends 1824 die Gruft zu Jennelt und deren Särge beschrieben hat:

„In der Kirche war vorher das Erbbegräbnis der Lütetsburgschen Familie; noch sind in einem gewölbten Keller 6 große und 4-5 kleinere Särge vorhanden, worunter besonders die des großen Feldmarschalls Dodo von Knyphausen und des Hofrichters und ständischen Präsidenten Carl Fridrich von Knyphausen, der 1669 starb, bemerkenswerth, beide von massivem Kupfer, worauf die vergoldeten Namen und Inschriften noch wie neu erscheinen.“⁸

Die Buchstaben des Sargs vom Hofrichter sind aufgemalt und noch immer, fast zwei Jahrhunderte nach der Beschreibung von Arends, gut leserlich. Für den Sarg des Feldmarschalls hat man offensichtlich die kupfernen Buchstaben vergoldet und diese wurden wohl später (nach 1824) von einem Unbekannten abgenommen, in der Hoffnung, dass sie aus massivem Gold hergestellt seien. Nach einer zu erwartenden Enttäuschung sind die Buchstaben vermutlich weggeschmissen worden. So blieb die wirkliche Identität dieser Särge den Besuchern der Gruft lange Zeit verborgen.

Die Kindersärge

Neben den acht größeren Särgen sind in der Gruft derzeit fünf Kindersärge vorhanden, vier kupferne und ein hölzerner. Im 18. Jahrhundert gab es noch einen kupfernen und einen hölzernen mehr. Die oben genannte Liste der Särge in der Gruft aus dem 18. Jahrhundert enthält sechs Namen, fünf Kinder von Dodo von In- und Knyphausen, einen Sohn von Enno Adam und noch ein weiteres unbekanntes Kind:

„Nu zijnder nog seven kleyne kinderen lijkbusen, als 5 van koper en twee van hout als:

1. Hyma Margaretha van In en Knyphuisen, gebooren dogter van Luitzborg, gestorven 1616. Dit is volgens het jaargetal de eerste welke in dese begraafkelder is bijgeset.
2. Willem Ico van In en Knyphusen, gebooren 1614, gestorven 1617.
3. Vincent Hyeronimus van In en Knyph., geboren 1617 den 12 octobris, en in 'tselve jaar gestorven.
4. Tido Fredrick van In en Knyph. geboren 1615, gestorven 1617 den 23 febr.
5. Carel Fryderick van In en Knyph., gebooren 16[4]6 den 14 maii en den 25 desselven maand overleden.

⁸ Fridrich Arends, Erdbeschreibung des Fürstenthums Ostfriesland und des Harlingerlandes, Emden 1824, S. 372.



Abb. 5: Die fünf erhaltenen Kindersärge in der Gruft. Ganz rechts der Sarg von Carl Friedrich von In- und Knyphausen.

Sijnde in alles 15 lijkbusen in de begraafkelder, dog een van de kleyne is mij onbekend en bevinden sig 12 van koper en 3 houten.

Ik hebbe vergeten Christian Georg Julius, geboren 1619, gestorven 1621 den 28 febr. en [muß stehen?] tuschen Tyde Fredrick en Carel Fryderick.“⁹

Bei einem der Kindersärge ist das Namensschild noch erhalten, aber fast unleserlich. Vielleicht ist es dadurch damals nicht als silbernes Schild erkannt und deshalb nicht entfernt worden. Der Text konnte nach digitaler Bildbearbeitung jedoch entziffert werden:

„ANNO 1646 DEN 14 MAY
IST GEBOHREN CARELL FREDERICH
VON IN VND KNIPHAVSEN AVF
DEM HAVSE WEISEN CLEMPENA
IN VORPOMMERN VND IST DEN
SELBEN MONAT DEN 25 MAY IN DEM
HERREN CHRISTO SELIG ENT
SCHLAFFEN GODT SEI SEI
NE SELE GNEDICH“

Darüber befinden sich die gekrönten Wappen von In- und Knyphausen und Ripperda.

⁹ NLA AU, Dep. 4 I a, Nr. 3, Fol. 82v-83r.

Es handelt sich also um den Sarg des jung verstorbenen Sohnes von Enno Adam, der nach seinem Tod auf Klempenow in Pommern „anhero verführet, unnd in der alhier vorhandenen Herrlichen begrebnüsse hin- und beygesetzt“ wurde.¹⁰

Vergleichen wir das Namensschild mit der Erwähnung in der Liste, dann ist offensichtlich, dass die Beschreibung aus dem 18. Jahrhundert dem Schild selber entnommen ist. Daraus kann man schließen, dass auch die Texte der anderen Kinder aus ihren damals vorhandenen Namensschildern abgeleitet worden sind.

Die Namen und Lebensdaten der jung verstorbenen Kinder von Dodo und Anna in der Liste sind fast alle lediglich aus dieser Quelle bekannt. Nur der jüngste Sohn hat noch eine weitere Spur in den Archiven hinterlassen. H.B. von dem Appelle beschreibt ein Porträt eines toten Jünglings mit Inschrift „Kristian Jurch Julien van Einhusen en Kniphsen [sic] gheboren 1619. den lasten Januari. 1621. den lesten feberuai [sic] den Heren ontslpen [sic]“, das er am Anfang des 18. Jahrhunderts im Freseschen Haus zu Leer gesehen hat.¹¹

Wieviele Kinder Dodo und Anna insgesamt gehabt haben, ist unsicher. In der Leichenpredigt von Dodo 1636 ist die Rede von fünf Söhnen und zwei Töchtern,¹² in der von Anna Schade von sechs Söhnen und ebenfalls zwei Töchtern.¹³ Es könnte also sein, dass der anonyme Sarg im 18. Jahrhundert noch einen Sohn dieser Familie enthielt, dem aber kein Namensschild gewidmet worden war.

Es gibt allerdings noch zwei andere Möglichkeiten. Wir wissen nämlich, dass zwei Söhne von Dodo II von In- und Knyphausen und Hedwig Oriana von Freitag in Jennelt beigesetzt sind: Hero Morits wurde geboren auf Lütetsburg am 29. oder 30. September 1679, starb am gleichen Tag nach der Taufe und wurde drei Tage später „dans la cave et enterrement à Jendelt“ beigesetzt.¹⁴ Am 17. oder 18. Januar 1682 starb der vierjährige Enno Adam und auch sein Leichnam wurde in Jennelt begraben.¹⁵ Ihre Namen werden in der Liste der Särge aus dem 18. Jahrhundert nicht erwähnt. Vielleicht sind diese Söhne einige Jahre später in der Kirche zu Bargebur bei ihren Eltern wiederbeerdigt worden.

10 Johannes P e n o n , Boodschap des doods aen alle menschen voorgesteld over de woorden Esaie 40 v. 6, 7 by de begrafenisse van den welgeboornen here Enno Adam vry-here van In-husen en Knyphusen[...], Emden 1654, Fol. 48r. Siehe auch NLA AU Dep. 4, I a, Nr. 10/1, Fol. 572v.

11 NLA AU Dep. 1 Msc., Nr. 59, S. 29r.

12 Otto B r a w e , Epitaphium Dononaeum, das ist Christliche Ehrengedächtnisse, Klag- und Leichpredigt [...], Emden 1636, S. 42: „sieben Kinder, als fünf Söhne und zwo Töchter“. Vgl. NLA AU Dep. 4, I a, Nr. 10/1, Fol. 125v.

13 Matthias N a h u m , Christliche Leichpredigt und Ehren-Gedächtnuß [...], Rinteln 1644, S. 54: „von dem lieben Gott mit sechs Söhnen und zwey Töchtern gesegnet“. Siehe auch: NLA AU Dep. 4, I a, Nr. 10/1, Fol. 471v.

14 Sein Vater spricht von 30. September als Geburtstag und Sterbetag. „Le 30 de Sept. 1679 ma femme accoucha à Lusburgh d'un garçon [...] il mourut, sans donner autre marque de vie, qu'un eternuement, apres quoi estant baptisé & nommé Hero Maurice apres feu mon frere, il demeura comme d'aparavant, sans mouvement et marque de vie. Ainsi que trois jours apres je fis transporter le corps dans la cave et enterrement à Jendelt“. Vgl. NLA AU Dep. 4, I a, Nr. 3, Fol. 67r. Seine Mutter Hedwig Oriana von Freitag schreibt, dass am 29. September ihr Sohn geboren wurde, „qui mourut aussytot, et fut enterré à Jendelt“. (NLA AU Dep. 4, IX, Nr. 8, Fol. 61v).

15 Aufgezeichnet von Dodo: „Le 18me de Janvier 1682 mon fils Enno Adam mourut a trois heures du Matin. Dieu ait misericorde de son ame. Le corps est eust veli[?] a Jendelt“. Vgl. NLA AU Dep. 4, I a, Nr. 3, Fol. 67v. Seine Mutter schreibt „L'ann 1682, la nuit entre le 16. et 17., le matin à 4. heures [...] et fut enterré à Jendelt“ Vgl. NLA AU Dep. 4, IX, Nr. 8, Fol. 61v.

In der 1868 publizierte Liste der beigesetzten Mitglieder der Familie fehlen ihre Namen, aber es gab dort damals auch neun Kindersärge, deren Identität nicht festgestellt werden konnte.¹⁶

Wie diese acht oder neun in der Gruft beerdigten Kinder den im 18. Jahrhundert noch vorhandenen sieben und den heutigen fünf Särge zugeordnet werden müssen, ist noch unklar. Nur der Sarg des kleinen Carl Friedrichs konnte mit Sicherheit identifiziert werden.

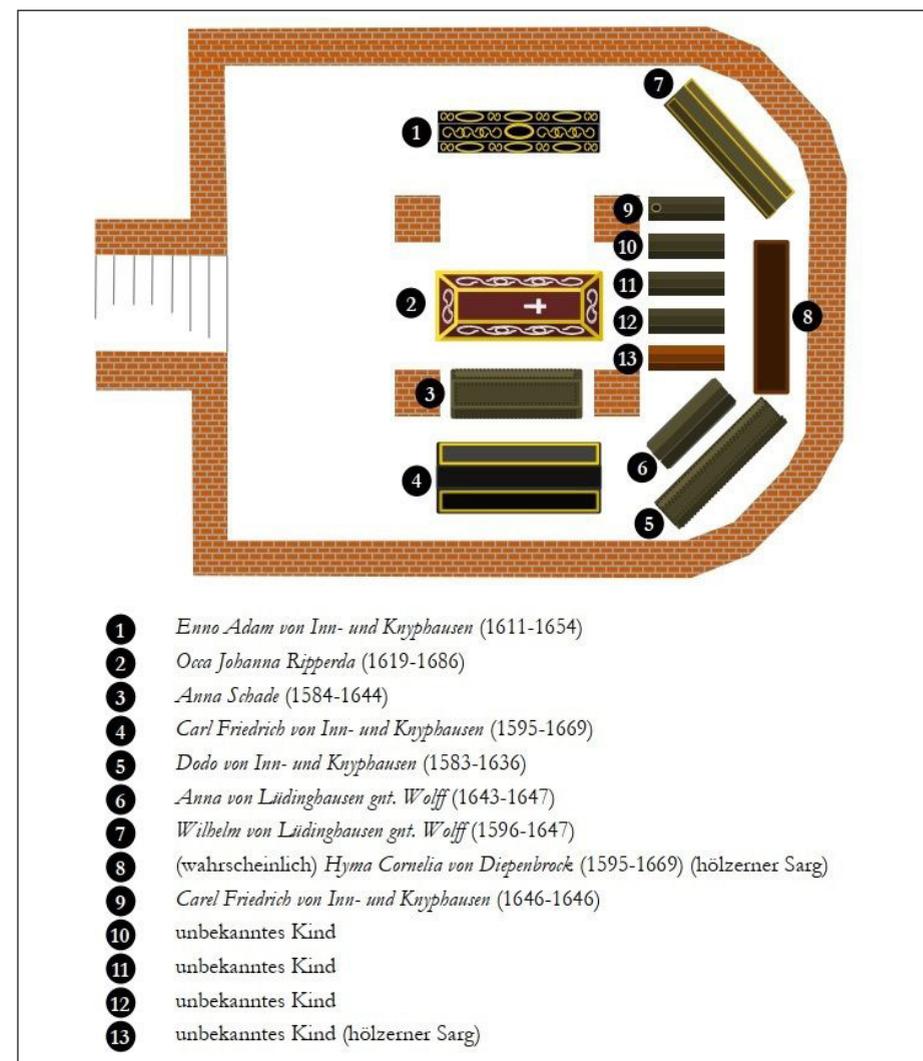


Abb. 6: Übersicht über die identifizierten Särge in der Gruft von Jennelt

16 E. Graf K n y p h a u s e n , Geschichte der reformirten Kirche zu Bargebuhr, Norden 1868, Anlage VII, S. 111.

Totenschilder und Fahnen

Waren die Särge in der Gruft für die Kirchgänger auch unsichtbar, so wurde den Verstorbenen in dem Kirchenraum offenkundig gedacht. Im 18. Jahrhundert wurde die Kirche mit sechs Totenschildern und zwei sehr schönen, aber vom Alter zerfallenen Totenfahnen, geschmückt. Es gab drei große Totenschilder, für Wilhelm von Lüdinghausen, Dodo und Enno Adam von In- und Knyphausen, und drei kleine, für Anna Schade, Hyma Cornelia von Diepenbrock und eines namenlos, aber mit dem Knyphausenschen Wappen versehen, das dem Hofrichter Carl Friedrich zugeschrieben wurde.¹⁷ Das bedeutet, dass für alle in Jennelt beigesetzten Erwachsenen nach ihrem Tod ein Totenschild in der Kirche hing, mit Ausnahme von Occa Ripperda. Das Totenschild für Enno Adam ist wahrscheinlich ein „grosses geschnittes Wapen“, das, laut der Rechnungen seiner Trauerfeier, in Bremen angefertigt wurde.

Für Wilhelm von Lüdinghausen und Enno Adam von In- und Knyphausen gab es damals auch Trauerfahnen. Aus den Rechnungen der Trauerfeier für den Letzteren erfahren wir, dass seine Trauerfahne vom selben Emder Maler gemalt wurde, der auch den Sarg dekorierte und die vier Wappen am Trauerwagen und an den Pferden malte. Trauerfahnen war offensichtlich dem Militär vorbehalten. Wahrscheinlich hat es auch noch eine Fahne für den 1636 verstorbenen Feldmarschall gegeben. In dem Trauerzug wurden jedenfalls „ein kleine schwarte Vahne“ und noch zwei „wat groter schwarter Vahne“ mitgeführt.¹⁸

Tod und Bestattung der einzelnen Personen

Dodo von Inhausen und Knyphausen (1583-1636)

Der Überlieferung zufolge hatte der Feldmarschall im Schwedischen Dienst Dodo von Inhausen und Knyphausen während des Dreißigjährigen Krieges am Neujahrstag 1636 bei Haselünne gerade zum Angriff auf die kaiserlichen Truppen angesetzt. Er soll seinen Degen gezogen haben, um mit den Worten „Hilf Gott!“ auf den Feind loszugehen, als er von hinten von einer feindlichen Musketenkugel getroffen wurde. Die Kugel trat in den Nacken ein und kam über dem linken Auge wieder raus; der Getroffene stürzte von seinem Pferd.¹⁹ Sein lebloser Körper wurde in die Stadt Meppen gebracht - seine Stadt, denn er war 1632 von Königin Christine von Schweden mit der Herrschaft Meppen belehnt worden.

Zwei Monate später wurde sein Körper von Meppen übers Wasser nach Emden überführt, wo er am 4. März bei dem Blauen Turm aus dem Schiff geladen und über den Delft zur Klunderburg getragen wurde. Voran ging sein Sohn Enno Adam, der das entblößte Schwert des Feldmarschalls vor sich trug. Dahinter folgten sein Onkel Unico Manninga von In- und Knyphausen sowie sein Schwager, der schwedische Generalmajor Wilhelm von Lüdinghausen.

¹⁷ „Het choir der kerke alhyr in de heerlijkheit Jennelt is verciert met seer schone groote schilden en standaaren, dog door oudheit veel vervallen.“ NLA AU Dep. 4, I a, Nr. 3, Fol. 82r.

¹⁸ Lütetsburger Hausbuch, Ms. Schloss Lütetsburg, Typoskript, S. 616.

¹⁹ Lütetsburger Hausbuch, Ms. Schloss Lütetsburg, Typoskript, S. 614; Udo von Alvensleben, Lütetsburger Chronik, S. 106; Brawe, S. 46. Siehe auch NLA AU Dep. 4 I a, Nr. 6, Fol. 127v ff.. Letztere Leichenpredigt wurde am Tag der Beerdigung in Meppen abgehalten.

Der Leichnam blieb bis zum Tag der feierlichen Beerdigung am 3. Mai 1636 in der Klunderburg, als er aus Emden über einen Weg von 15 km in die Kirche zu Jennelt geführt wurde. Der Trauerzug wurde von vier oder fünf Trompetern angeführt, dann folgten ein Mann mit zwei Pauken auf dem Rücken und der Tambour, der die Pauken abwechselnd kreuzweise schlug. Danach kamen vier Trauerpferde mit schwarzem Tuch bekleidet, ein Soldat in vollem Harnisch mit einer Feder auf dem Helm und mit entblösstem Schwert in der Hand, die der Verstorbene in voller Rüstung getragen hatte. Weiterhin folgten Träger mit einer kleinen schwarzen Fahne, zwei Wappen, zwei etwas größeren schwarzen Fahnen, ein oder zwei aus Holz geschnittene Wappen, mit Gold und anderen Farben bemalt, außerdem seine vergoldeten Handschuhe, sein Degen, sein vergoldeter Helm und der Regimentsstab. Nach all diesen Attributen folgte der



Abb. 7: Der Sarg von Dodo von In- und Knyphausen (1583-1636)

Verstorbene selbst. Die Bahre wurde von Leutnants und Fähnrichen der Stadt Emden und der Generalstaaten getragen. Seitlich liefen Sergeants mit eisernen Gaffeln, um die Bahre darauf abzusetzen, sobald der Trauerzug anhielt, was oft geschah. Hinter seinem Vater lief Enno Adam, dessen Schleppe hinter ihm getragen wurde. Zu seiner rechten Seite ging der Landesherr, Graf Ulrich, zur anderen Seite Dodos ältester Bruder Tido als Familienoberhaupt. Es folgten die nächsten Verwandten und die Ritterschaft, noch einige adelige Herren und weitere Bürger. Der Trauerzug wurde abgeschlossen von der Witwe Anna Schade, begleitet von einigen Kommandeuren und anderen Edelleuten, und seiner einzigen Tochter, Eva Oriana, der Frau des Generalmajors Lüdinghausen.

Der Trauerzug zog durch das Dorf Jennelt zur Kirche, die zuerst die Kürassiere mit vollem Harnisch zu Pferd mit den anderen Trauerpferden betraten und hindurch(!) ritten. Der Emder Prediger Johannes Placius hielt eine Leichenpredigt und endete mit den Worten: „Nun ermahne, flehe und bitte ich alle Inwohner dieses Landes, die wollen doch die schönen Blümlein, welche bey dieser lieblichen Meyenzeit in den Höfen, Garten und Wiesen dieser Graffschafft wachsen, zusammen tragen, und mit einander in das Grab des Herrn Feld-Marschalcks streuen, damit Ihr Excell. Gebeine desto sanffter und süsser ruhen.“²⁰

²⁰ Johannes Placius, Helden Schild, das ist Christliche Leichpredigt, aus dem 2. Sam. c. 1. v. 14. biß zum ende, über den tödlichen Abgang des weiland wolgebohrnen Herrn, Herrn Dodo von Inhausen und Kniphhausen, [...], Emden 1636, S. 89. Siehe auch: NLA AU Dep. 4 I a, Nr. 6, Fol. 101r.

So wurde der „verblichen Leichnamb, zu seiner Ruhe und Schlawfkammer begleitet.“²¹ Sofort nach der Predigt verließen Graf Ulrich und die Brüder Tido und Carl Friedrich die Gesellschaft und gingen nach Aurich. Die zurückgebliebenen Gäste ergaben sich dem „Tröstelbier“.²² Der Sarg oder, wie Placius ihn in seiner Predigt bezeichnete, sein „Ruhebettlein“,²³ wurde in die Gruft hinuntergelassen.

Bis zum 19. Jahrhundert war sein einfacher Sarg, versehen mit vergoldeten Buchstaben, noch eindeutig als der des berühmten schwedischen Feldmarschalls erkennbar. Im 20. Jahrhundert wurde ihm der Prunksarg seiner Schwiegertochter zugeschrieben. Noch in den fünfziger Jahren war die Gruft zu Jennelt wegen Wallfahrtsziel für Deutsche und Schweden. Man kann sich aber fragen, auf welchen Sarg die Pilger jahrzehntelang ihre andachtsvollen Blicke gerichtet haben.

Anna Schade (1586-1644)

Von der Bestattung Anna Schades sind nur wenige Einzelheiten bekannt. Sie starb in der Klunderburg zu Emden am Morgen des 15. Februars 1644 zwischen 9 und 10 Uhr und wurde drei Monate später, am 28. Mai „mit Christlichen und gewöhnlichen Ceremonien begleitet“ in der Kirche „in hochansehnlicher und volkreicher Versammlung“ in Anwesenheit

ihrer beiden überlebenden Kinder Enno Adam und Eva Oriana beerdigt. Dort hielt der Prediger Nahum eine Leichenpredigt über die Verstorbene, wonach „dieselbe bey ihren abgelebten Herrn seeligen in dero Ruhekammer beygesetzt“ wurde.²⁴ Aus der Leichenpredigt können wir schließen, dass Anna Schade eine temperamentvolle Frau war. Auf ihrem Todesbett wurde sie vom Prediger ermahnt, die Gnade Gottes würde ihr Herz von allem Zorn und Unwillens reinigen und die Frage, ob sie jederman von Herzen verzeihen wollte, habe „die fromme Fraw die doch ohne das keinen Zorn halten können“, verständlich bejaht. „Sie hatt auch ihre Fehl und Mängel gehabt, dann wer ist der nicht sündiget?“²⁵ Pastor Nahum schickte die Witwe in die Gruft mit den



Abb. 8: Der Sarg von Anna Schade (1586-1644)

21 Placius, S. 51.

22 Lütetsburger Hausbuch, Ms. Schloss Lütetsburg, Typoskript, S. 616-617. Alvensleben, S. 105-106.

23 Frawe, Titelseite. Siehe auch: NLA AU Dep. 4 I a, Nr. 6, Fol. 105r. Das Lütetsburger Hausbuch, Ms. Schloss Lütetsburg, Typoskript, S. 615, spricht zu Unrecht von „ein upgemuirte Tombe oder Graff“.

24 Nahum, Titelseite, S. 53 und 54. Vgl. NLA AU Dep. 4 I a, Nr. 6, Fol. 443r ff.

25 Nahum, S. 58.

Worten: „Nun meine selige und aber selige Fraw General Feld Marchalline, gehet nun in ewer Kammer, machet die Thür hinder euch zu, verberget euch ein klein Augenblick, biß der Zorn fürübergehe.“

Enno Adam von Inhausen und Knyphausen (1611-1654)

Enno Adam starb nach langer Krankheit am 23. April 1654 um 2 Uhr nachts auf der Klunderburg zu Emden. Schon am 21. Dezember 1653 legte er in seinem Krankenbett fest, dass er „mit ehrlichen Ceremonien, jedoch ohne üppigen Gepräng, in meiner Begräbniß zu Jennelt“ bei seinen Eltern beigesetzt werden wollte.²⁶ Dennoch wurde es ein prunkvolles Begräbnis, das insgesamt 4.217 Gulden kostete. Udo von Alvensleben schreibt in der Lütetsburger Chronik, dass dieses prunkvolle und kostspielige Begräbnis „eine nicht gerade glänzende Vermögenslage zu verdecken hatte“ und sieht ausschließlich Occa Johanna Ripperda als Verursacherin: „die Witwe liebte den großen Stil; was sie notwendig fand, setzte sie durch und imposantes Auftreten gehörte dazu.“ [...] „Alles wiederholte sich wie bei den Feierlichkeiten für den Feldmarschall. Was an höchsten Ehrungen diesmal fehlte, wurde durch Luxus ersetzt.“²⁷

Aus den vorliegenden Quellen geht jedoch eindeutig hervor, dass die Witwe die Beerdigung in enger Zusammenarbeit mit der Familie organisiert hatte. Occa hat gleich nach dem Verscheiden ihres Mannes die Ems überquert und ist zu ihrer Mutter in Farmsum gegangen. Dort blieb sie einige Tage und fing mit den Vorbereitungen an.

Am 27. April schrieb Onkel Enno Wilhelm ihr, dass seiner Meinung nach die Bedienten zu Klempenow aus Respekt für den Verstorbenen in Schwarz gekleidet und auch der Altar schwarz bezogen sein sollten. Er schlug vor, jedem Einzelnen 15 Reichstaler dafür zur Verfügung zu stellen, um die Kosten nicht zu hoch zu treiben.²⁸ Am nächsten Tag befasste er sich in einem weiteren Brief mit der Wahl des Predigers. Pastor Penon aus Emden wäre wohl bereit, spreche aber nur niederländisch. Der Pastor in Lütetsburg könnte vielleicht Bedenken haben. Auch könnte man den neuen Pastor in Gödens in Erwägung ziehen, aber dessen Qualifikationen seien ihm noch unbekannt. Am nächsten Tag würde Eva Oriana, Schwester des Verstorbenen, zu ihm kommen und er würde dann mit ihr darüber sprechen. Anschließend könne man eine Entscheidung treffen. In dem Brief erwähnte Enno Wilhelm, dass Occas Mutter, Anna Margaretha Rengers, meinte, dass alle Altäre im ganzen Amt schwarz bekleidet werden sollten, aber er überließ Occa die Entscheidung.²⁹

Am 5. Mai schrieb Enno Wilhelm, dass er die Trauerbriefe nach Lütetsburg und Dornum gesendet habe. Das Konzept für den Grafen habe sie vermutlich schon von ihm empfangen. Hinsichtlich der Köche hielt er den zu Norden für den besten. Er hatte schon mit ihm geredet und nächste Woche würde er nach Emden kommen, um mit Occa zu reden. Der Koch möchte gerne den Koch Enno

26 NLA AU Dep. 4 I a, Nr. 7, Fol. 36r.

27 Alvensleben, S. 115.

28 NLA AU Dep. 4, III g, Nr. 7, Fol. 236r.

29 NLA AU Dep. 4, III g, Nr. 7, Fol. 234r.



Abb. 9: Der Sarg von Enno Adam von In- und Knyphausen (1611-1654)

Wilhelms als seinen Gehilfen haben. Wie sich herausgestellt habe, könne Penon doch Hochdeutsch sprechen, und Enno Wilhelm hätte gerne, dass er das täte, weil ohne Zweifel viele Fremde anwesend sein würden. Es wäre gut, auch Galen, den Drost zur Vechte, einzuladen, auch wenn er doch nicht kommen würde. Des Weiteren wird eingehend über die Texte für die Leichenpredigt korrespondiert. Das große Interesse der Familie ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass sie auf dem Sarg nicht weniger als neun Bibeltex-te anbringen ließ.³⁰

Als der Tag der Beerdigung näher rückte, schrieb Enno Wilhelm am 24. Mai, dass die Kälber und Lämmer in Tidofeld eingetroffen seien und die Spanferkel bestellt wären. Zur Abholung der Kutschen wollte sich Enno Wilhelm zwei Pferde ausleihen, da seine eigenen Pferde täglich vor den Pflug gespannt werden müssten und bald müsste das Korn gesät werden.³¹

Leider sind nur Bruchstücke der Korrespondenz überliefert. Daher habe ich den Inhalt der Briefe etwas ausführlicher dargestellt, weil sie einen Einblick vermitteln, wie eine adelige Beerdigung in der Praxis organisiert wurde. Auch wird in den Quellen deutlich, dass die Witwe die Kontrolle behielt, aber alle Entscheidungen in Abstimmung mit der Familie getroffen wurden. Einen verschwenderischen Hang zum Luxus, der Occa Johanna Ripperda vorgeworfen wurde, kann man aus den Quellen nicht ableiten.

Verschiedene ausführliche Quellen geben über die Trauerfeier des Enno Adam Auskunft, v.a. ein Verzeichnis der Begräbniskosten, das als Anhang diesem Beitrag beigelegt ist. Dem Extrakt ist zu entnehmen, wie sich der Trauerzug am Tag der Beerdigung, dem 13. Juni, in Emden unter ständigem Glockengeläut beim Sterbehaus versammelte. Die genannten Wappen, Trauerdecken, Waffenkleider, Helme, Helmfedern für Soldaten, Träger, Trompeter und andere waren in Den Haag, Amsterdam, Bremen und Hamburg hergestellt worden.

30 Job 19:25-27, Rom. 8:38-39, Mt. 7:25, Ps. 76:5-6, 11-12, Rom. 14:7-8, 2 Tim. 4:7-8, Ps. 78:25-26, 2 Cor. 4:17, Syrach 2:4.

31 NLA AU Dep. 4, III g, Nr. 7, Fol. 245r.

Der Sarg wurde in Emden hergestellt und von einem leider unbekanntem Künstler wunderschön bemalt. Die Trauerkutsche wurde aus Gödens geliehen, der Trauerwagen aus Leer und Pferde von verschiedenen Angehörigen. Sechzehn Offiziere von der Emden und der Groninger Garnison begleiteten den Zug nach Jennelt. Die Kompanie von Kommandeur Grevingh marschierte vor dem Totenwagen.

Bei der Abfahrt trug die Dichterin Sibylle van Griethuysen, eine gute Freundin von Occas Familie, ein Trauergedicht vor, das drei Jahre später gedruckt wurde und uns dadurch überliefert ist.³² Auch der Hofmeister Bourdon hat ein Gedicht oder eine Ode geschrieben, die im Druck erschienen sein sollte, aber bisher noch nicht aufgespürt werden konnte.³³

Entlang der Fahrtroute wurden die Kirchenglocken von Hinte, Cirkwehrum und Uttum geläutet. In Jennelt wurde drei Tage geläutet. Dort angekommen wurde der Sarg in der Kirche aufgestellt und Pastor Penon hielt seine Leichenpredigt – auf Niederländisch, aber die Lebensbeschreibung wurde auf Deutsch vorgelesen.³⁴ Auch der Kantor und die ganze Schule von Norden kamen nach Jennelt und man darf daraus schließen, dass gesungen wurde.

Hohen Aufwand erforderte auch die Trauermahlzeit nach der Beisetzung. Dass die Witwe Enno Adams sich leidenschaftlich mit der Kochkunst beschäftigte, beweist ihr erhaltenes umfangreiches Kochbuch. Drei Meisterköche waren für die Zubereitung des Leichenschmauses zuständig. Das Bier kam aus Bremen, Appingedam, Norden, Holland, Emden und Visquard. Für den Wein (ohne Einfuhrsteuer 736 Gulden) hatte Enno Wilhelm gesorgt. Eine große Menge an Wildfleisch wurde von den Schützen des ostfriesischen Fürsten sowie den Schützen von Lütetsburg und denen der Obristen Aylva und Ehrentreiter abgenommen. Die Rechnungen der Trauerfeier listen ausführlich alle weiteren Lebensmittel für das Mahl auf. Auch die Einwohner von Jennelt kehrten nicht mit leerem Magen heim.

Auf diese Weise wurde der Obrist Enno Adam von In- und Knyphausen in der Gruft beigelegt, „als in een bequaeme rust kaemer, tot den dagh der verryse-nisse, in dese heerlyckheit Jennelt, by de beenderen synes vaederen“.³⁵

Wilhelm (1596-1647) und Anna von Lüdinghausen, gen. Wolff (1643-1647)

Wilhelm von Lüdinghausen, genannt Wolff (1596-1647), Generalmajor und Kommandeur der Festung Nienborg im Münsterland, starb am 26. Juli 1647 an einer „hitzigen Krankheit“, nachdem er an der Eroberung der Stadt Eger teilgenommen hatte. Nur einen Monat später folgte ihm seine vierjährige Tochter Anna am 22. August in Nienborg in den Tod. Auch sie war von einem hitzigen Fieber erfasst worden, kurz nachdem ihr Vater ins Feld gezogen war. Ihre

32 Johan van Nyenborgh, Graf-pyramide, inhoudende, versheyden vermaekelijcke historiale, en leersaeme Graf-dichten, Groningen 1657, S. 51.

33 Samuel Bourdon (1631-1688), studierte 1651 in Bremen, 1656 in Marburg. Neben Studium und Militär mußte er Hofmeisterstellen annehmen, die ihn nach Ostfriesland, Pommern und Holland führten. Georg W a n n a g a t (Hrsg.), Kassel als Stadt der Juristen (Juristinnen) und der Gerichte in ihrer tausendjährigen Geschichte, Köln 1990, S. 385.

34 Penon.

35 Ebenda, Titelseite.



Abb. 10: Der Sarg von Wilhelm von Lüdinghausen, gen. Wolff (1596-1647)



Abb. 11: Der Sarg von Anna von Lüdinghausen, gen. Wolff (1643-1647)

„beyderseits verblichenen Leichnam“ wurden am 7. Juni 1648 von Emden nach Jennelt überführt, um „zu ihren löblichen Anverwandten, in die hierzu verordnete Krufft zu setzen“. Dort sind sie „in der von Kniphausen Erb-Begräbniß in ihr Ruhebetlein eingesetzt“ worden. Anlässlich ihrer Beisetzung wurde vom gräflich schauburgischen und lippischen Hofprediger Johannes Appelius zu Bückeberg eine Leichenpredigt gehalten.³⁶ Auch für seine Beerdigung schrieb Sibylle von Griethuysen ein Trauergedicht.³⁷ Von seinen fünf Söhnen und drei Töchtern überlebten nur die jüngsten Söhne Wilhelm und Fromhold. Seine Witwe Eva Oriana von In- und Knyphausen (1613-1680) überlebte ihren Mann um 33 Jahre. Sie zog nach Bremen und weiter ostwärts nach Jania und letztendlich nach Münsterwalde (Opalenie) ins damalige Ostpreussen.³⁸ Am 25. Juni 1656 verfügte sie in ihrem Testament, dass ihr Leichnam

„nach meinen Tödtlichen Hintrit, so baldt alß meiner möglich, und zwar zum allerlängsten, innerhalb 6 Wochen, in der Kirchen zu Jenneltdt, bey meiner hertzlieben, in Gott ruhenden Eltern, H. Kinder und Brüdere in dem darzu verordnetem Gewelbe, biß jenem großen Tag, hin und beygesetzt werden mag. Jedoch gantz ohne einige Ceremonien, nemlich ohne Predigen, Leuten, oder ander Gepränge: nur daß derselbe bey Nacht, von dem Leichwagen abgenommen, und mir 6 Fackelen, an jeder Seite drey, in gedachtem gewelbe, hingebraucht [...] werden.“

³⁶ Johannes Appelius, Christliche Leich- und Trost-Predigt, auß dem IV. cap. deß Buchs der Weißheit oder den tödtlichen Abgang I. Des Weiland Wolgeborenen Hern Wilhelm von Lüdinghausen genant Wolff [...]. Wie dann auch II. Über deß wolgemelten Herrn General Majors nachgelassene einige Tochter, Fräwlein Anna von Lüdinghausen genant Wolff [...], Rinteln 1648.

³⁷ N y e n b o r g h , S. 50-51.

³⁸ NLA AU Dep. 4, I a, 3, Fol. 73r; NLA AU Dep. 4 III, Nr. 4.

Der Kirche zu Jennelt wurden 2.000 Reichstaler geschenkt, die den künftigen Predigern zukommen sollten, sowie 1.000 Reichstaler, „damit so wol dieselbe, als auch die begräbnüße, darein wir unsere Erbbegräbnüß haben, [...] desto beßer erhalten werden“.³⁹ Als Eva Oriana 24 Jahre später in Ostpreussen starb, wurde sie offensichtlich nicht in Jennelt beigesetzt.⁴⁰ Mit der Wiederherstellung der Gruft in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist die Kirche ihren Verpflichtungen, die Gruft zu pflegen, nachgekommen.

Der Sarg des Wilhelm von Lüdinghausen konnte identifiziert werden, da es sich um den einzigen großen kupfernen handelte. Für seine vierjährige Tochter Anna muß der etwas kleinere Sarg gemacht worden sein.

Carl Friedrich von Inhausen und Knyphausen (1595-1669) und Hyma Cornelia von Diepenbrock (1595-1669)

Über den Tod und das Leichenbegängnis dieser zwei in der Gruft beigesetzten Mitglieder der Familie ließen sich leider nur wenige Informationen finden. Carl Friedrich von Inhausen und Knyphausen (1595-1669) starb am 4. Oktober 1669 abends um 7 Uhr zu Tidofeld.⁴¹ Kurz vor seinem Tod erließ er Verfügungen für sein Begräbnis. Leider wissen wir nicht welche, da er seinem Alleinerben, seinem Neffen Dodo, mündlich gesagt hat, wo und in welcher Weise er seinen Leichnam gerne beerdigt lassen wollte.⁴² Zweifellos war als Ort die Jennelter Gruft vorgesehen, aber über das Leichenbegängnis sind wir weiter nicht informiert. Am Tag nach dem Verscheiden des Hofrichters wurde sein Sterbehaus von seinem Vetter Haro Caspar von In- und Knyphausen angegriffen und am 11. Oktober wurde es verwüstet. Unter diesen Umständen hatte die Familie verständlicherweise andere Sorgen als die feierliche Beerdigung des letzten Herren von Tidofeld.

Noch weniger wissen wir vom letzten in der Jennelter Gruft beigesetzten Mitglied der Familie, Hyma Cornelia von Diepenbrock (1595-1669). Sie war eine Tochter von Eberhard von Diepenbrock und Bindelef von In- und Knyphausen, der Tante des Feldmarschalls. Wichtiger ist aber, dass sie zugleich die Tante von Eger von Diepenbrock war, der 1668 Hyma Adelheid von In- und Knyphausen heiratete. Hyma Adelheid hatte lange Zeit ihrem Onkel Carl Friedrich



Abb. 12: Der Sarg von Carl Friedrich von In- und Knyphausen (1595-1669)

³⁹ NLA AU Dep. 4 I a, Nr. 7, Fol. 32r.

⁴⁰ K n y p h a u s e n , S. 111, schreibt dass sie in Jennelt beerdigt wurde, aber dass muss auf einer Fehlinterpretation der Liste der Särge aus dem 18. Jahrhundert beruhen.

⁴¹ NLA AU Dep. 4, IX, Nr. 9a, Fol. 28r. A l v e n s l e b e n , S. 121, nennt die Uhrzeit 8 Uhr.

⁴² NLA AU Dep. 4 I a, Nr. 7, Fol. 20r.



Abb. 13: Der Sarg von (wahrscheinlich) Hyma Cornelia von Diepenbrock (1595-1669)

auf Tidofeld Gesellschaft geleistet. Da Hyma Cornelia von Diepenbrock drei Monate nach dem gleichaltrigen Carl Friedrich verstorben ist, ist es durchaus denkbar, dass sie gleichzeitig in der Gruft beigesetzt worden sind.

Aus dem Verzeichnis der Särge aus dem 18. Jahrhundert lässt sich nicht erkennen, ob der hölzerne Sarg ihren Körper enthielt. Möglicherweise hat der damalige Verfasser ihre Identität aus ihrem damals noch in der Kirche vorhandenen Totenschild abgeleitet oder ihr Namensschild war teilweise leserlich. Ich habe bisher weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung dieser Identifikation finden können.

Occa Johanna Ripperda (1619-1686)

Am 23. November 1686 starb Occa Johanna Ripperda, verwitwete Gräfin Stenbock, „nach außgestandener langwürdiger Leibeß Schwachheit“ im Schloß der Königin-Witwe Hedwig Eleonora zu Stockholm. Schon am nächsten Tag machte die Königin in einem persönlichen Brief den Tod ihrer Oberhofmeisterin deren Sohn Dodo bekannt und die Glocken aller Kirchen der Stadt wurden geläutet.⁴³ Der Leichnam wurde von 16 königlichen Trabanten aus dem Schloß in die Riddarholmkyrkan begleitet und dort unter einem schwarzen Tuch und auf schwarzem Samt aufgebahrt. Der Altar und die Kanzel der Nicolaikirche oder Storkyrkan wurden ebenfalls mit schwarzem Samt bis zur provisorischen Beisetzung einige Wochen später in dieser Kirche geschmückt.⁴⁴ Die feierliche Beerdigung ließ jedoch noch lange auf sich warten. Möglicherweise lag der Grund darin, dass Occas Sohn keine Gelegenheit hatte, wegen seiner Beschäftigungen als kurfürstlich-brandenburgischer Hofkammerpräsident nach Schweden zu kommen. Das ganze Jahr 1687 hat er Berlin und Potsdam nur für einige Dienstreisen verlassen können.⁴⁵ Auch war die Familie sich noch nicht einig, ob der Leichnam überhaupt aus Schweden nach Jennelt überführt werden sollte, auch wenn Occa am 20. Mai 1682 diesen letzten Wunsch in einem Kodizill festgelegt hatte:

„Meinenn nachbleibenden Cörper recommendire ich meine gnädigste Königinne, mit angehengter demüthigster Bitte, daß Solches von hier zu Waßer, nacher Ostfryslant möge in Grietziell gebracht werden, von dannen es durch vorsorge der Meinigen, in ihrer Vorfahren Grab, in der Herrschafft Jendelt, standesgebühr nach, kan beygesetzt werden.“⁴⁶

43 NLA AU Dep. 4, III g, Nr. 7, Fol. 27r.

44 Stockholm, Slottarkivet, Hofstatsräkenskaper Änkedrottning Hedvig Eleonora, Nr. 56 (1686), S. 64, 513-519.

45 NLA AU Dep. 4, III h 45, Schreibkalender 1687.

46 NLA AU Dep. 4, I a 7, Fol. 12r.

Sie wollte neben ihrem ersten Mann ruhen, aber um dies zu ermöglichen, war ein erheblicher Aufwand erforderlich. Tochter Anna Margaretha war der Meinung, die Erfüllung des Willens ihrer Mutter würde die notwendigen Kosten und Mühen nicht rechtfertigen, weil doch „de erde is wel gelijck waer het lichaem licht, als de siele wel is“.⁴⁷ Zehn Monate nach dem Todestag, am 14. September 1687, schrieb Königin Hedwig Eleonora an Dodo in Berlin, dass sie sich entschlossen habe, das Leichenbegängnis am 25. dieses Monats in Stockholm stattfinden zu lassen. „Gewisser Ursachen“ wegen wollte sie es nicht länger hinauszögern.⁴⁸ Wahrscheinlich hat dabei eine Rolle gespielt, dass Tochter Eva Sophia zwei Monate zuvor im Juni in Stockholm eingetroffen war, um sich um die Nachlassenschaft ihrer Mutter zu kümmern.⁴⁹ Vermutlich hat sie mit der Königin-Witwe über die Beerdigung in Stockholm gesprochen, denn die Vorbereitungen wurden ab diesem Monat getroffen. Am 23. Juni bezahlte der königliche Hof-Casseur 800 Kupfertaler an den „giordelmaker“ (Gürtelmacher oder Messingschlosser) Hans Wolffmuth für die Herstellung des Sarges („lykkysta“) für die Gräfin Stenbock.⁵⁰ Ende August ließ Eva Sophia das Zimmer, das sie in Stockholm gemietet hatte, schwarz schmücken und beschaffte Trauerkleidung für den Kammerdiener. Am Tag der Trauerfeier, dem 25. September 1687, wurden in den königlichen Stallungen sechs Pferde vor eine schwarz bezogene Kutsche gespannt, die Eva Sophia vom Trauerhaus zur Kirche und wieder zurück brachte.⁵¹ Der Leichnam von Occa wurde von Storkyrkan nach Riddarholmkyrkan geführt, begleitet von Fackeln und Glockengeläut.⁵² Eine Lebensbeschreibung, ohne Zweifel von den Kindern erstellt, wurde ins Schwedische übersetzt und bei der Leichenpredigt verlesen.⁵³ Insgesamt hat die Königin-Witwe für die Beerdigung ihrer Oberhofmeisterin fast 3.000 Kupfertaler bezahlt.

Wieder acht Monate später wurde Occa Johanna Ripperda zum dritten Mal für ihre letzte Reise vorbereitet. Um die Sachen ihrer Mutter und ihren Leichnam in die Heimat überführen zu lassen, überwinterte Eva Sophia eigens in Stockholm. Im Mai 1688 ließ sie für den Sarg eine große Schutzhülle anfertigen. Der Küster öffnete das Grab, der Sarg wurde herausgehoben und zuerst von zehn Männern zum gemieteten Haus getragen und dort eingepackt. Danach ließ Eva Sophia ihn an Bord des Schiffs bringen. Die Öffnung der Luke des Schiffes mußte zunächst erweitert werden („grosser hauwen“), um den Sarg aufzunehmen, weil er sonst nicht hindurch gepasst hätte.

Zuerst wurde der Sarg nach Lübeck gebracht, von da aus über Land nach Hamburg und dort in ein weiteres Schiff umgeladen. Nach dreißig Jahren kehrte Occa im Hafen von Greetsiel in die Heimat zurück.⁵⁴ Die beiden Schwestern Anna Margaretha zu Leer und Hyma Adelheid zu Mittelstewehr erwarteten mit Spannung

47 NLA AU Dep. 4, III g 7, Fol. 273r, 8. Aug. 1687.

48 NLA AU Dep. 4, III g 7, Fol. 23r.

49 NLA AU Dep. 4, III g 7, Fol. 263v.

50 Stockholm, Slottarkivet, Hofstatsräkenskaper Änkedrottning Hedvig Eleonora, Nr. 57 (1687), S. 40, 554, Nr. 58 (1687), S. 335.

51 NLA AU Dep. 4, III g 7, Fol. 262v.

52 Stockholm, Slottarkivet, Hofstatsräkenskaper Änkedrottning Hedvig Eleonora, Nr. 57 (1687), S. 383.

53 Stockholm, Riksarkivet, Stenbock-samlingar, Stenbockska familjepapper, inv.nr. E 5658; NLA AU Dep. 4, III g 7, Fol. 262v.

54 NLA AU Dep. 4, III g 7, Fol. 263r, 278r, 288v, 298v.



Abb. 14: Die letzte Reise von Occa Johanna Ripperda (Mai 1688)

die Rückkehr ihrer Mutter, als sie die Nachricht erreichte, dass das Boot bei Greetsiel gesunken sei. Sie schickte einige Schiffer aus Eilsaum aus, aber das Gerücht stellte sich zum Glück als falsch heraus. Nach einigen Tagen konnte der Sarg über das Greetsieler Sieltief weiter nach Eilsaum und letztendlich nach Jennelt überführt werden. Dort wurde die Fracht von den Schwestern in Empfang genommen. Sie ließen den Sarg wahrscheinlich zuerst in die Burg bringen. Für Occas letzte Beisetzung neben ihrem Mann, wahrscheinlich im Juli, wurden in Aurich Fackeln hergestellt und es wurde ein Sargtuch genäht.

Auch wurde ein Rost angefertigt und mit „Olyvfarbe“ angestrichen, auf den der Sarg gestellt werden sollte. Der Leichnam wurde von Soldaten unter dem Kommando des Kapitäns Johan Hoen begleitet, der dafür einen silbernen Becher geschenkt erhielt.⁵⁵ Weitere Informationen über diese dritte Beerdigung der Gräfin haben wir leider nicht, aber es wird eine einfache Zeremonie gewesen sein, da sie in Stockholm schon eine feierliche und prunkvolle Bestattung bekommen hatte.

Damit war Occa Johanna Ripperda, der jüngeren Generation der damaligen Jennelter Dorfbewohner gänzlich unbekannt, letztendlich nach mehr als dreißig Jahren heimgekehrt. Erst seit 2018, als ihr Prunksarg wieder identifiziert wurde, hat sie die Bekanntheit erhalten, die ihr gebührt.

Die Gruft nach 1688

Occa Ripperda war das letzte Mitglied der Familie, das in der Jennelter Gruft bestattet wurde. 1684 war die Kirche in Bargebur gebaut worden und seitdem wurden die Knyphausens für mehr als ein Jahrhundert in der Gruft dieser Kirche beigesetzt. Als Erste wurde Occas Schwiegertochter Hedwig Oriana von Freitag, gestorben in Aurich am 5. Dezember 1694, am 10. Dezember in aller Stille beigesetzt.⁵⁶ Im selben Jahr folgte ihr Sohn Wilhelm (1676-1695) und drei Jahre später der gewesene Hofkammerpräsident Dodo, am 3. September 1698 in Berlin gestorben.⁵⁷ Auch Occas vier andere Kinder fanden nicht in Jennelt ihre letzte Ruhestätte. Hero Morits (1648-1678) war seiner Mutter schon vorausgegangen und wurde in Uttum begraben, vermutlich als Folge einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder Dodo.⁵⁸ Hyma Adelheid starb am 9. Januar 1696 und wurde

⁵⁵ NLA AU Dep. 4, III g 7, Fol. 276r, 279r, 280r.

⁵⁶ NLA AU Dep. 4, IX, Nr. 8, Fol. 62r.

⁵⁷ Knyphausen, S. 111.

⁵⁸ NLA AU Dep. 4, IX, Nr. 9b, S. 79. H.W.H. Mithoff, *Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen*, VII. Fürstenthum Ostfriesland und Harlingerland, Hannover 1880, S. 189. Von dem Appelle beschreibt ausserdem ein Totenschild in der reformierte Kirche zu Leer. Vgl. NLA AU

mit ihrem Mann Eger von Diepenbrock in Eilsaum beerdigt. Von dem Appelle beschreibt ihre Totenschilde in dieser Kirche.⁵⁹ Die am 8. April 1707 in Stettin verstorbene Eva Sophia wurde am 27. Oktober in der dortigen Marienkirche bestattet, wo auch ihre Ehemänner beigesetzt waren.⁶⁰ Als letzte der Geschwister starb Anna Margaretha von In- und Knyphausen am 6. August 1708 und wurde - laut ihrem Totenschild - bei ihrem ersten Mann in Leer begraben.⁶¹

So wurde die Tür der Gruft im Juli 1688 hinter Occa Johanna Ripperda für drei Jahrhunderte geschlossen. Anfang des 18. Jahrhunderts war es noch möglich, mit den vorhandenen Angaben auf den Särgen eine Namensliste der Bestatteten zu erstellen. 1824 hat Friedrich Arends (oder ein Gewährsmann) noch einen Blick in die Gruft hinein geworfen und etwas später sind die silbernen Schilder und vergoldeten Buchstaben (wie wir annehmen) abgenommen worden. Als Edzard Graf Knyphausen 1868 die Geschichte der Kirche zu Bargebur publizierte, fügte er in einem Anhang die Namen der in Jennelt beigesetzten Mitglieder der Familie an.⁶² Daraus kann man schließen, dass er die ältere Beschreibung aus dem 18. Jahrhundert in seinem Hausarchiv als Quelle benutzt hat und nicht selber das verfallene und feuchte Gewölbe betreten hat, um die Särge zu beschreiben. Im 20. Jahrhundert wurde den wenigen Besuchern der heruntergekommenen Gruft fälschlicherweise der Prunksarg als letzte Ruhestätte des berühmten Feldmarschalls gezeigt, da es keine Hinweise mehr für eine andere Identifikation gab.

1983 wurden die zwei schönsten Särge auf Kosten der Nachfahren wunderschön restauriert. Jedermann hatte schon lange ohne Weiteres angenommen, dass der Prunksarg den Leichnam des berühmtesten Bewohners der Gruft enthalten musste und auf dem neu angefertigten Namensschild wurde daher sein Name angebracht. Vor dem Restaurierungsverfahren sind die Gebeine verschiedener Särge durcheinander geraten, so dass selbst DNA-Analysen keine weiteren Informationen geben können. Der Schädel mit dem Kugelloch, ohne Zweifel der des bekanntlich am 1. Januar 1636 erschossenen Feldmarschalls, wurde in den Sarg seiner Schwiegertochter gelegt. Vorerst sind die restaurierten Särge im Chor der Kirche aufgestellt worden, da es unverantwortlich war, sie wieder in die feuchte

Dep. 4, IX, Nr. 9a, Fol. 122v.

⁵⁹ NLA AU Dep. 1 Msc., Nr. 59, S. 91; Mithoff, S. 58.

⁶⁰ NLA AU Dep. 4 IX 9a, Fol. 30r.

⁶¹ NLA AU Dep. 1 Msc., Nr. 59, S. 78; NLA AU Dep. 4, IX 9b, S. 13.

⁶² Knyphausen, S. 111.



Abb. 15: Der Sarg von Occa Johanna Ripperda (1619-1686)

Grufft zurück zu stellen. In den 1990er Jahren wurde jedoch auch die Grufft von der Kirche und der Jennelter Gemeinschaft wiederhergestellt, so dass alle Särge in einer neuen Aufstellung den Besuchern der Kirche gezeigt werden konnten. Die schönsten vier und mit Namen bekannten Särge (Enno Adam, „Dodo“, Anna Schade und Carl Friedrich) wurden nebeneinander auf das vordere Podest in den Vordergrund gesetzt.

Anhang: Das Begräbnis von Enno Adam von In- und Knyphausen (1654)

Über die Kosten des Leichenbegängnisses von Enno Adam sind wir ausführlich durch einen Extrakt informiert, den H.B. von dem Appelle am Anfang des 18. Jahrhundert anfertigte. Von diesem Extrakt hat von dem Appelle selber zwei Bearbeitungen bzw. Abschriften gemacht⁶³. Eine davon (A) befindet sich in einer seiner genealogischen Sammelhandschriften,⁶⁴ die andere (B) ist im Lütetsburger Archiv der Leichenpredigt hinzugefügt worden.⁶⁵ Letzteres Exemplar ist die Vorlage gewesen für die Beschreibung der Beerdigung in dem Lütetsburger Hausbuch, die fast wörtlich darin aufgenommen wurde.

Der ursprüngliche Extrakt ist nicht überliefert. Die beiden Abschriften A und B ergänzen einander hier und da; A scheint etwas vollständiger zu sein und wird deshalb als Grundhandschrift für diese Edition benutzt. In den Fußnoten wird nur angezeigt, wo die Handschrift B mehr oder andere Informationen gibt, nicht in den Fällen, in denen A vollständiger ist.

Aus einer Verzeichnis der Begräbnis Kosten des Obristen Enno Adam v. Cniphhausen ist zu ersehen, daß er mit vielem Pomp begraben⁶⁶, in specio:

1. daß die Witwe ihre Trauer von Amsterdam bringen lassen⁶⁷
2. daß sie zur Begräbnis einen Coffre mit⁶⁸ Silber Geschirr, und einen mit Bettebehangel und Trauerdecken vor 6 Pferde von ihrer Swiegerin⁶⁹ zu Bremen geliehen.
3. daß das Confect von Hamburg geholet worden durch einen Expressen⁷⁰ und die Decken des Trauer Pferdes aus dem Haag, wie auch die Plumagen zum Casquet des Bataillen Pferdes aus Amsterdam.⁷¹
4. daß zu Bremen die Wapens auf den Trompeter- und Wapen-Rock gesticket, auch ein großer geschnittes Wapen verfertigt worden⁷².
5. daß der Kupferne Sarg in Emden verfertigt und gewogen 258½ lb. und mit den andern Kupfern Zieraten gekostet 308 g.

63 Die Reihenfolge in Handschrift B der Posten ist ganz anders als in A (10, 11, 13, 14, 16-17, 12, 15, 4, 3b, 1, 2, 3a, 18-20, 9, 21, 7, 6, 8, 5, 22, 23). Welche Version in dieser Hinsicht dem Original am meisten annähert, ließ sich nicht feststellen.

64 NLA AU Dep. 4 IX, Nr. 9a, Fol. 92r-93r.

65 NLA AU Dep. 4 I a, Nr. 10/I, Fol. 101r-102r.

66 „Daß erwehnter Her Obrister mit großem Pomp von Emden aus der Klunderburg nach Jendelt zu seinen Begräbnis abgeführt, wie dann die mehreste damahlige Ritterschafft dazu genöthiget“

67 „Trauer ... lassen“ : „Trauerkleiden im Haag machen lassen“.

68 „einen ... Coffre mit“ : „viele“.

69 hinzugefügt: „der General Majorin Wolf“.

70 „Expressen“ : „eigenen Botten“; hinzugefügt: „daß ein Trauer Pferd vor der Leiche hergeführt“.

71 „wie ... Amsterdam“ : „und ein Bataillon Pferd, dazu das Casquet mit deren Plumager in Amsterdam verfertigt“.

72 hinzugefügt: „welches vor der Leiche hergetragen“.

6. daß auf der Begräbnis consumiret, ohne was von Domestiquen in Wirtshäusern und zu Jennelt in Vogtshaus verzehret, an Bier 2 Tonne Bremer a 7 g.[?] sp. 2 Damster a 10½ g., 4 Norder a 8 g. 2 Hollants a 10 g., 8 Emden a ... [offengelassen], 5 Visquarder a 7¼ g., an Wein ohne Licent vor 736 g., an Fleisch ein vetter Ochse, eine⁷³ Kühe [sic], 13 Kälber, 23 Lammer, 11 Indianische Hühner, 12 Gänse, 10 Kapaunen, 50 Hühner, 100⁷⁴ Paar junge Huner, 100 Paar Tauben, 30 Stige Eyer, 24 Spanferckel, 15 Schincken. Sodan 3 frische Bremer Lachs a 5 st. per lb., 200 lb. französisch Meel etc.
7. daß sie durch den Fürstl. Schützen, durch den Lutzburger, durch des Obristen Alwa, und Obristen Ehrentreiter Schützen Wildt empfangen⁷⁵.
8. daß⁷⁶ ein Mstr. Koch von Norden, ein Mstr. Koch von Lehr, und des Hoffrichters⁷⁷ Koch die Küche bedienet.
9. daß der Fr. Witwe Stube, und Cammer und der große Saal in Emden wie auch die Kirche zu Jennelt mit swartz bezogen.
10. daß von Godens eine Trauer Kutsche, und von Lehr ein Trauer Wagen abgehohlet.
11. daß bey der Begräbnis unter andern der Frau von Godens, des Obristen Ehrentreuters, des Hrrn. Hoffrichters und Hrrn. v. Dipenbrocks Pferde defrojiret.
12. daß bey der Beerdigung der Cantor und die Schühler⁷⁸ von Norden nach Jennelt geführt, mit gefolget, daselbst tractiret, und davor empfangen der Cantor 10 Rht. und die Schühler, eben soviel.
13. das gleich nach des Obristen Todt in Emden 3 Tage geleutet, und davor gezahlt 10 Rht. auch 3 Tage zu Jennelt, davor der Einwohnern gegeben eine Tonne Bier, daß ferner Tages vor der Begräbnis, und am Tage selbst Morgens von 7 bis Mittags um 2 Uhr in Emden gelautet, und davor gezahlt 20. Rht. den Leutern aber ohnedem eine Tonne Biers, daß zu Hinte, Circkwerum und Ottum im vorbeifahren geleutet, und jedem Orth eine Tonne Biers, denen Jenneltern aber vor 3. Tage lauten 3. Rht. gegeben worden.
14. daß die Gäste zur Begräbnis durch 2 Stadtdiener und 4 Leichen Bidders eingeladen deren davor gegeben, wie auch vor Aufwartung von 4 Tage 120 g.
15. daß zur Procession 5 Trompeter von Groningen verschrieben.
16. daß die Leiche von 16 Officier, und die Ornamenta gleichfalß von selbigen⁷⁹ getragen, und deswegen dem Fendrich Losekot vor aufgelegte Reisekosten, und Verehrung gezahlt 115 g. welche⁸⁰ in 2 Kutschen nach Jendelt geführt.
17. daß zur Begräbnis einige Soldaten aus Emden nach Jennelt commandiret die davon empfangen 4 Rht. und daß die gantze Compagnie des Commandeur Grevings vor der Leiche⁸¹ heer marchirt und empfangen 8. Rht.
18. daß dem Prediger Penon⁸² vor der Leichen Predigt verehrt 40. Rht.

73 „eine“ : „2“ (wahrscheinlich zu Recht).

74 „100“ : „200“.

75 „Wildt empfangen“ : „viele Wildt angeschaffet, und selbige hergegen ansehnlich beschencket worden“.

76 hinzugefügt: „zu Bereitung der Speise, ausser dem eigenen employret“.

77 hinzugefügt: „von Cnyph.“

78 „die Schühler“ : „mit der gantzen Schuhle“.

79 „selbigen“ : „Officieren aus dem Emdischen und Gröninger Guarnison“.

80 hinzugefügt: „der auf einem bezogenen Leichwagen gesetzten Leiche“.

81 „vor der Leiche“ : „in militairen Trauer mit bezogenen Trummeln vor der Leiche biß Jennelt“.

82 hinzugefügt: „aus Emden“.

19. daß der Hoffmstr. Bourdon ein Trauer Gedicht⁸³ verfertigt, so gedruckt worden⁸⁴.
20. daß eine Sibilla von Griethausen bey der Begräbniß⁸⁵ eine Trauer Oration gehalten, und davor empfangen 15⁸⁶ Rht.
21. daß bey der Beerdigung die Jennelter Unterthanen gespeiset, und empfangen 3 Tonne Bier, die Visquarter Heuerleute eine, und die Kutscher⁸⁷ etc. auch eine.
22. daß der Mahler vor mahlen und vergulden des Sarcks, der 4 Wapen am Wagen und den Pferden, des LeibRocks, und der Trauerfahne empfangen 230 g.
23. daß die gantze Begräbnis gekostet 4217 g. 4 Schaft.

Zusammenfassung

Die Gruft der reformierten Kirche zu Jennelt war ab 1616 bis zur Fertigstellung der Kirche zu Bargebur und deren Gruft 1684 die wichtigste Begräbnisstätte der Familie zu Inn- und Knyphausen. Dreizehn Särge haben die Jahrhunderte überdauert. Ursprünglich hat es am Ende des 17. Jahrhundert nur noch einige Kindersärge mehr gegeben. Schmuckstück der Gruft ist der Sarg, der bisher dem berühmtesten Mitglied der Familie in jenem Jahrhundert zugeschrieben wurde, dem Feldmarschall in schwedischen Diensten Dodo von Inn- und Knyphausen (1583-1636). Die meisten Särge sind derzeit nicht mit Namen versehen. Durch Archivforschung und eingehendere Betrachtung der Särge konnten die meisten erhaltenen Särge trotzdem identifiziert werden. Es stellte sich heraus, dass der berühmte Feldherr in einem, der Epoche entsprechenden einfachen Sarg bestattet wurde, während der 1983 restaurierte Prunksarg den Leichnam seiner Schwiegertochter Occa Johanna Ripperda (1619-1686) enthielt. Der Sarg wurde 1687 im Auftrag der schwedischen Königin für ihre Oberhofmeisterin hergestellt und im nächsten Jahr von Stockholm nach Jennelt überführt. Weitere Informationen über die Särge und die Leichenbegängnisse der darin beigesetzten Mitglieder der Knyphausensche Familie bieten einen Hinblick in die funeräre Kultur Ostfrieslands.

Literatur

- Redmer Alma, Occa Johanna Ripperda. Mutige Entscheidungen einer jungen Wittwe, in: Klaas-Dieter Voß (Hrsg.), Freie Friesentöchter, Oldenburg 2019, S. 149-156.
- Udo von Alvensleben, Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlinggeschlechts, Dortmund 1955.
- Johannes Appellius, Christliche Leich- und Trost-Predigt, auß dem IV. cap. deß Buchs der Weißheit oder den tödtlichen Abgang I. Des Weiland Wolgebornen Hern Wilhelm von Lüdinghausen genant Wolff [...]. Wie dann auch II. Über deß wolgemelten Herrn General Majors nachgelassene einige Tochter, Fräwlein Anna von Lüdinghausen genant Wolff [...], Rinteln 1648.
- Fridrich Arnds, Erdbeschreibung des Fürstenthums Ostfriesland und des Harlingerlandes, Emden 1824.

83 „Gedicht“ : „Ode“.

84 „so gedruckt worden“ fehlt.

85 „bey der Begräbniß“ : „in Emden bey der Abführung“.

86 „15“ : „25“.

87 „Kutscher“ : „die Emder Fuhrleute“.

- Otto Braue, Epitaphium Dononaeum, das ist Christliche Ehrengedächtnisse, Klag- und Leichpredigt [...], Emden 1636.
- E. Graf Knyphausen-Lützburg, Geschichte der reformirten Kirche zu Bargebuhr, Norden 1868.
- H.W.H. Mitthoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen, VII. Fürstenthum Ostfriesland und Harlingerland, Hannover 1880.
- Matthias Nahum, Christliche Leichpredigt und Ehren-Gedächtnuß bey der Begräbniß der Wolgebornen Frawen Annen gebohrnen Schade [...], Rinteln 1644.
- Johann van Nyeenborgh, Graf-pyramide, inhoudende, verscheyden vermaekelijcke historiale, en leersaeme Graf-dichten, Groningen 1657.
- Johannes Penon, Boodschap des doods aen alle menschen voorgesteld over de woorden Esaie 40 v. 6, 7 by de begrafnisse van den welgeboornen here Enno Adam vry-here van In-husen en Knyphusen [...], Emden 1654.
- Johannes Placius, Helden Schild, das ist Christliche Leichpredigt, aus dem 2. Sam. c. 1. v. 14. biß zum ende, uber den tödlichen Abgang des weiland wolgebohrnen Herrn, Herrn Dodo von Inhausen und Kniphausen, [...], Emden 1636.
- Georg Wagnagat (Hrsg.), Kassel als Stadt der Juristen (Juristinnen) und der Gerichte in ihrer tausendjährigen Geschichte, Köln 1990.

